



Podiumsdiskussion

„Schule als Ort gelebter Demokratie“

Wie Schulen Demokratie stärken können – Chancen und Herausforderungen Eine Zusammenfassung

25. Oktober 2025, MQ Wien, Raum D | Veranstaltung im Rahmen der Demokratiewoche des BÜNDNIS 2025

Bei der Veranstaltung diskutierten Vertreter:innen aus Schule, Bildung und Praxis, wie Demokratie in Schulen gelebt, erfahrbar und nachhaltig verankert werden kann. Die Veranstaltung stand unter den Leitfragen:

Was macht Demokratie lebendig? und Wer macht Demokratie lebendig?

Zentrale Erkenntnisse:

Demokratiebildung in der Schule gelingt dann, wenn alle Akteur:innen – Schulleitung, Lehrer:innen, Schüler:innen und Eltern – aktiv eingebunden sind. Mehrere Beiträge betonten die Schlüsselrolle der Schulleitung, die demokratische Prozesse zulassen, fördern und durch entsprechende Strukturen absichern muss.

Lehrer:innen sind zentrale Vermittler:innen demokratischer Werte. Neben fachlicher Kompetenz braucht es Persönlichkeitsbildung, Supervision und Unterstützung im Umgang mit Vielfalt, Konflikten und Mitbestimmung. Demokratie kann nur erlebt werden, wenn Schüler:innen Selbstwirksamkeit erfahren, etwa durch Beteiligung an Entscheidungen, Projekten oder Aushandlungsprozessen im Schulalltag.

Elternarbeit wurde als dritter wesentlicher Pfeiler einer demokratischen Schulkultur hervorgehoben. Besonders positiv wurde die aktive Einbindung migrantischer Eltern genannt, die Zugehörigkeit und Mitgestaltung stärkt.

Mehrfach wurde auf den Ressourcenmangel in Schulen hingewiesen – insbesondere im Bereich sozialpädagogischer und psychologischer Unterstützung. Ohne ausreichende personelle und zeitliche Ressourcen bleiben viele demokratische Initiativen auf Einzelengagement angewiesen.

In der Lehrer:innenbildung müsse politische Bildung stärker verankert werden. Demokratielernen dürfe sich nicht auf Wissensvermittlung beschränken, sondern müsse durch konkrete Beteiligung und Erfahrung im Schulalltag ergänzt werden.

Die Diskussion zeigte auch Spannungsfelder auf: Das Schulsystem sei nach wie vor hierarchisch und selektiv, was demokratisches Handeln erschwert. Dennoch gibt es zahlreiche Schulen, die bereits innovative, partizipative Wege gehen und als Vorbilder dienen können.

Fazit:

Demokratie in der Schule entsteht dort, wo Menschen Verantwortung übernehmen, Beteiligung ermöglichen und auf Augenhöhe zusammenarbeiten. Eine demokratische Schulkultur braucht Mut, Offenheit, Unterstützung – und den Willen, Schule als Ort des gemeinsamen Lernens, Lebens und Gestaltens zu begreifen.

Am Podium waren;

- **Anja Gerhartl**, Mitarbeiterin der Wiener Jugendzentren, Projektleitung Demokratieschule Wien – ein partizipatives Programm der Stadt Wien zur strukturellen Stärkung einer demokratischen Schulkultur
- **Heidi Schrott**, Vorsitzende der Bildungsinitiative "BildungGrenzenlos", ehem. Direktorin des Gymnasiums Rahlgasse in Wien und Autorin des Buchs "Sehr gut oder Nicht genügend. Schule und Migration in Österreich"
- **Timon Karner**, Maturant der AHS Rahlgasse (war Klassensprecher, Umweltsprecher und Gendersprecher der Schule; Teilnahme am Erasmusprojekt "Love your City"), derzeit Zivildienstler
- **Christian Filko**, Hochschullehrer für Geschichts- und Politikdidaktik mit Schwerpunkt Menschenrechtsbildung, Migration und Global Citizenship Education an der PH Wien

Moderation: **Bernhard Kernegger**, 2019 bis 2023 Vizerektor für Lehre und Entwicklung an der Universität für angewandte Kunst Wien und co-verantwortlich für das im Juni 2025 (vorläufig?) ausgelaufene österreichweite UniNetZ-Projekt zur Umsetzung der SDGs in Österreich



© alle Fotos: emu